

Version 1.0, 03.11.2017

Richtlinien für Bachelor- und
Masterarbeiten an der Professur für
Bildungsforschung und Methodenlehre
der Universität Erfurt

Inhaltsverzeichnis

1 Wie komme ich zu einem Thema und was für Arbeiten können betreut werden?	3
2 Was sind die Anforderungen und wie unterscheiden sie sich zwischen Bachelor- und Masterarbeiten?	3
3 Wie ist die Arbeit formal zu gestalten?	4
3.1 Aufbau	4
3.2 Überschriften	4
3.3 Textformatierung	5
3.4 Abbildungen und Tabellen	6
3.5 Zitation	7
3.6 Literaturverzeichnis	7
4 Was gehört inhaltlich in die einzelnen Textabschnitte?	9
4.1 Einleitung	9
4.2 Theoretischer Hintergrund	9
4.3 Methode	10
4.4 Ergebnisse	10
4.5 Diskussion	11
4.6 Anhang	11
5 Nach welchen Kriterien wird meiner Arbeit bewertet?	12
6 Empfohlene Literatur zum Erstellen von Abschlussarbeiten	12
Anhang A: Mustertitelblatt Bachelorarbeiten	14
Anhang A: Mustertitelblatt Masterarbeiten	15
Anhang B: Text der Originalitätserklärung	16

1 Wie komme ich zu einem Thema und was für Arbeiten können betreut werden?

An der Professur für Bildungsforschung und Methodenlehre betreuen wir Bachelor- und Masterarbeiten, die sich thematisch an unseren Forschungsschwerpunkten orientieren (s. <https://www.uni-erfurt.de/aewebf/bildungsforschung/forschung>). Idealerweise verknüpft sich Ihre Arbeit mit (Teil-)Fragestellungen unserer Studien und Projekte. Sie können in diesem Rahmen natürlich auch mit einer eigenen Idee für eine Fragestellung bzw. Studie auf uns zukommen.

Hinsichtlich der methodischen Ausrichtung betreuen wir empirische Arbeiten wie Surveys, Experimente, Replikationsstudien, Studien zur Entwicklung oder Adaption von Instrumenten oder Sekundäranalysen. Auch systematische Reviews, die eine fragestellungsbezogene Übersicht und Analyse des Stands der Forschung erarbeiten, sind möglich. Reine „Literaturarbeiten“ – im Sinn eines rein zusammenfassenden Literaturüberblicks – können leider nicht betreut werden, da sie keinen eigenständigen Erkenntnisgewinn liefern.

2 Was sind die Anforderungen und wie unterscheiden sie sich zwischen Bachelor- und Masterarbeiten?

In Ihrer Abschlussarbeit sollen Sie auf Basis der im Studium erworbenen theoretischen und methodischen Kenntnisse eine wissenschaftliche Fragestellung selbständig bearbeiten. Das bedeutet, dass Sie selbst für die Konzeption und Durchführung verantwortlich sind. Die Betreuung umfasst die Beratung und Rückmeldung auf Ihre Planungen bei kritischen Schritten und Entscheidungen im Verlauf der Arbeit, z.B. der Definition und Eingrenzung der Fragestellung, die Ausarbeitung eines Untersuchungsplans, die Wahl von Instrumenten und Auswertungsmethoden etc. Sie sind dabei dafür zuständig, sich bedarfsgemäß und mit ausreichend zeitlichem Vorlauf Rückmeldung einzuholen.

Die Anforderungen an Bachelor- und Masterarbeiten unterscheiden sich primär in der Komplexität der zu bearbeitenden Fragestellung. Dies spiegelt sich auch in den unterschiedlichen Zeiträumen für die Bearbeitung und der zulässigen Länge der Arbeit wieder. Der Umfang der Bachelorarbeit soll in der Regel ca. 10.000 Wörter nicht überschreiten. Der Umfang der Masterarbeit liegt bei höchstens ca. 25.000 Wörtern. Als Bearbeitungszeitraum für Bachelorarbeit sind 300 bis 360 Arbeitsstunden zu einzuplanen. Für Masterarbeiten ist ein Bearbeitungszeitraum von fünf Monaten festgelegt (s. dazu die einschlägigen Paragraphen der Bachelor- bzw. Master-Rahmenprüfungsordnung der Universität Erfurt in der jeweils aktuellen Fassung). Achten Sie darauf, die zu bearbeitende

Fragestellung in Absprache mit dem/der Betreuer*in so einzugrenzen, dass die Arbeit im vorgesehenen Zeitraum bewältigt werden kann.

Zur Planung und Durchführung von Abschlussarbeiten gibt es hilfreiche Literatur. Empfehlenswert sind z.B. Peters und Dörfler (2014, 2015) und Sonnentag (2006).

3 Wie ist die Arbeit formal zu gestalten?

Für die formale Gestaltung sind die untenstehenden Richtlinien verbindlich. Sie orientieren sich am *Publication Manual der American Psychological Association* (APA, 6. Aufl., 2010) bzw. den Richtlinien der *Deutschen Gesellschaft für Psychologie* (2016). Im Zweifelsfall ist der APA-Stil zu verwenden, ggf. mit deutschsprachiger Anpassung. Bitte beachten Sie, dass das Nichteinhalten dieser Richtlinien zu einem Abzug bei der Bewertung der Arbeit führt.

3.1 Aufbau

Sofern in der Themenstellung nicht anders angegeben, ist der folgende grundlegende Aufbau zu verwenden. Jeder der folgenden nummerierten Punkte beginnt auf einer neuen Seite.

1. Deckblatt (s. Anhänge A und B)
2. Gliederung bzw. Inhaltsverzeichnis
3. Zusammenfassung (max. 15 Zeilen): die Zusammenfassung informiert über Ziel und Fragestellungen, Methode/Vorgehen, Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Arbeit.
4. Hauptteil: Im Text sollte, sofern angemessen und nicht anders vorgegeben, die folgende Grobgliederung mit eigenen Überschriften eingehalten werden. Weitere Hinweise zur Gliederung finden sich im APA-Manual bzw. den DGPs-Richtlinien.
 - Einleitung
 - Theoretischer Hintergrund
 - Methode
 - Ergebnisse
 - Diskussion und Schlussfolgerungen
5. Literaturverzeichnis
6. Ggf. Anhänge
7. Originalitätserklärung mit Unterschrift (s. Anhang C)

3.2 Überschriften

Verwenden Sie maximal drei Überschriftsebenen nach folgendem Schema (s. auch das Beispiel in Abb. 1):

- Ebene 1: Zentriert, fett, nummeriert
- Ebene 2: Linksbündig, fett, nummeriert
- Ebene 3: Eingezogen, fett, mit abschließendem Punkt. Der nachfolgende Text beginnt
1. in derselben Zeile

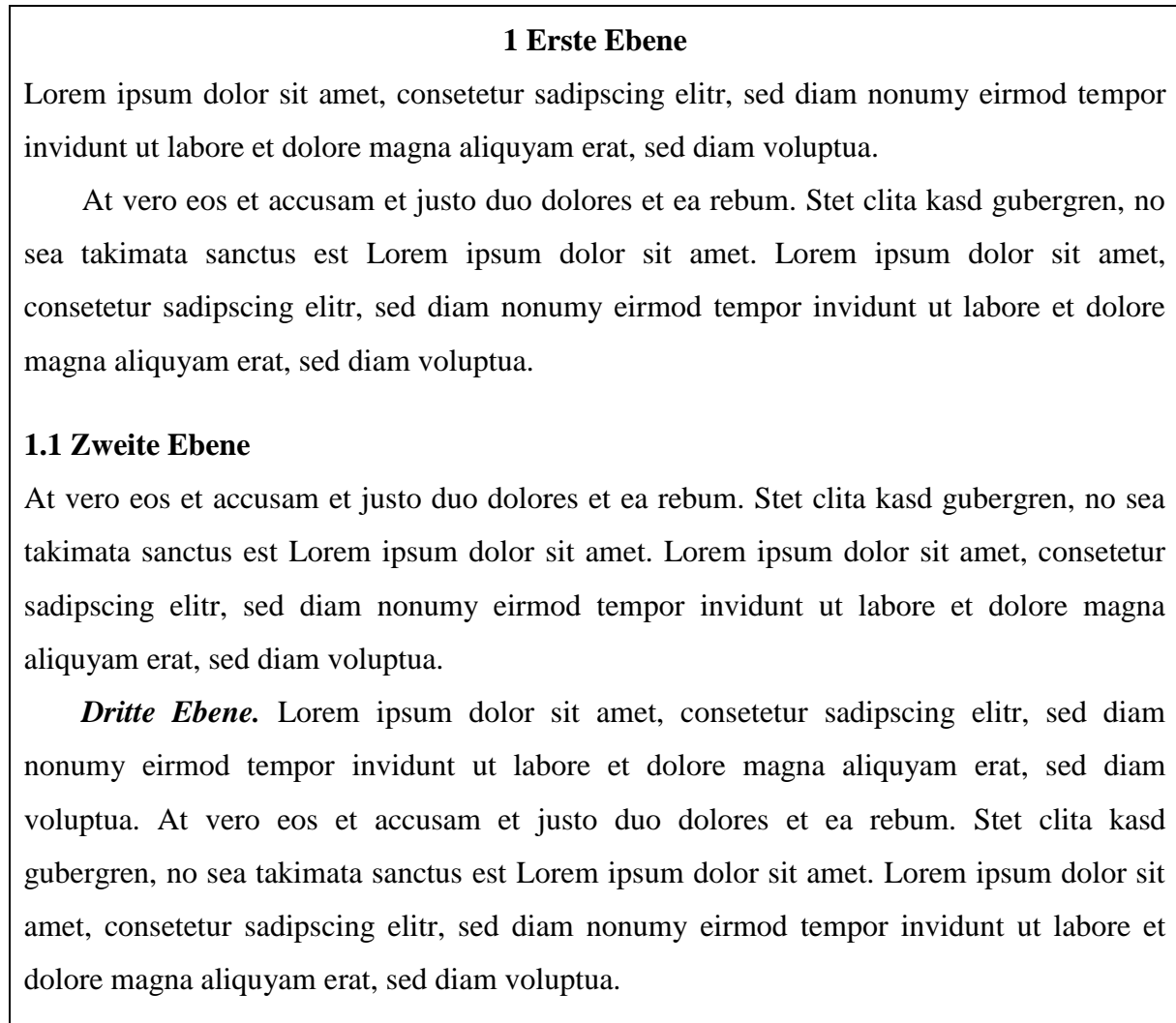


Abb. 1. Beispiel für Überschriftsebenen und Absatzgestaltung.

3.3 Textformatierung

Schrift: Times New Roman mit Schriftgröße 12pt.

Textausrichtung: Blocksatz

Hervorhebungen: Bitte setzen Sie alle Textstellen kursiv, die hervorgehoben werden sollen. Gehen Sie sparsam mit Hervorhebungen um und verwenden Sie keine sonstigen Formatierungen dafür (Fettdruck, Unterstreichung o.ä.).

Zeilenabstand: 1.3-zeiliger Abstand für alle Textteile, auch Tabellen, Überschriften etc. (In Word: Absatz / Abstand: Zeilenabstand: „mehrfach“ wählen und 1.3 ins Feld rechts daneben eintragen.)

Absätze: Ab dem zweiten Absatz nach jeder Überschrift wird die erste Zeile 1cm eingezogen (s. Formatierungsbeispiel oben). Nach jedem Absatz 6 pt. Abstand.

Statistische und numerische Angaben: Alle statistischen Symbole (z.B. N , p , M , SD , df , F , t , etc.) sind kursiv zu setzen. Dies gilt *nicht* für Koeffizienten, die mit griechischen Buchstaben bezeichnet werden (z.B. α , β , η). Als Dezimaltrennzeichen ist einheitlich ein Punkt (statt eines Kommas) zu verwenden.

Seitenzahl: Die Seitennummerierung beginnt ab der Titelseite, die Seitenzahl wird aber auf der Titelseite nicht gedruckt.

Zahlen im Text: Zahlen < 10 werden ausgeschrieben (z.B. „Die Daten von acht Versuchspersonen wurden aufgrund fehlender Werte in den Analysen nicht berücksichtigt.“). Zahlen werden im Text jedoch konsequent für den Bericht von statistischen Kennwerten, Prozentsen, Perzentilen etc. verwendet.

Abkürzungen: Abkürzungen werden beim ersten Auftreten des Begriffs im Text eingeführt und ab dort konsequent verwendet (z.B. „Wie von der Kultusministerkonferenz (KMK) festgelegt ... Dieser Beschluss der KMK ...“). Beschränken Sie die Verwendung von Abkürzungen auf ein notwendiges Minimum, da sie den Lesefluss behindern können.

Fußnoten: Vermeiden Sie Fußnoten.

3.4 Abbildungen und Tabellen

Tabellen und Abbildungen sollen für Leser*innen eigenständig nachvollziehbar sein, ohne dass Erläuterungen im Text gelesen werden müssen. Gleichzeitig muss im Text auf Tabellen und Abbildungen Bezug genommen werden, sodass ihre Relevanz für die Argumentation direkt erkennbar ist und nicht von Lesenden erschlossen werden muss (z.B. „Wie Tabelle 2 entnommen werden kann ...“). Verzichten Sie darauf, numerische Werte aus Tabellen und Abbildungen im Text zu wiederholen.

Tabellen und Abbildungen sind separat voneinander fortlaufend zu nummerieren. Tabellentitel stehen über der Tabelle, Abbildungstitel unterhalb der Abbildung. Sofern nicht selbst erstellt, sind Tabellen und Abbildungen mit Quellenangaben zu versehen. Die Gliederung einer Tabelle soll nach Möglichkeit nur mittels waagrechtlicher Striche erfolgen.

Hinweise zur Gestaltung von Tabellen und Abbildungen finden Sie im APA-Manual (APA, 2010) und Bei Nicol und Pexman (2010a, 2010b).

3.5 Zitation

Alle Inhalte, die Sie direkt oder indirekt aus anderen Quellen übernehmen, sind mit Literaturangaben zu kennzeichnen. Autor*innen werden (ohne Vornamen) in Klammern mit Erscheinungsjahr des Werkes zitiert, auf das Bezug genommen wird, z.B. (Baumert, 2017). Zwei Autor*innen einer Arbeit werden durch ein "&" verbunden, z.B. (Möller & Köller, 2004). Bei mehr als zwei Autor*innen werden bei der ersten Nennung alle aufgeführt, z.B. (Bromme, Prenzel & Jäger, 2014); bei weiteren Nennungen werden sie mit *et al.* abgekürzt, z.B. (Bromme et al., 2014). Wird der/die Autor*in im Text genannt, so folgt das Erscheinungsjahr in Klammern, z.B.: „Wie Shavelson (2013) argumentiert ...“. Bei mehreren Veröffentlichungen einer Autor*in aus einem Jahr, wird das Erscheinungsjahr durch a, b, c, usw., ergänzt, z.B. (Gräsel, 2015a).

Direkten Zitaten muss nach dem Erscheinungsjahr die Seitenzahl der Quelle beigefügt werden, z.B. „Zu gelungenem Wissenserwerb trägt eine Vielzahl von Faktoren bei“ (Renkl, 2015, S. 4). Für den Fall, dass nicht aus Originalarbeiten zitiert wird (Sekundärzität), sind Erscheinungsjahr der Originalveröffentlichung sowie die Quelle bzw. Ausgabe anzuführen, die dem Zitat zugrunde liegt, z.B. (Popper, 1934/1994). Sekundärzitate sind grundsätzlich zu vermeiden.

3.6 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält vollständig alle im Text referenzierten Quellen, aber keine, die nicht im Text referenziert wurden. Das Literaturverzeichnis ist im APA-Stil zu verfassen. Die Auflistung der Referenzen erfolgt alphabetisch nach dem Nachnamen der Erstautor*innen. Gibt es mehrere Beiträge eines Autors/einer Autorin, werden zunächst Alleinautorenschaften in zeitlich aufsteigender Reihenfolge angegeben. Danach folgen weitere Beiträge des Autors/der Autorin zusammen mit Koautor*innen in alphabetischer Reihenfolge nach den Namen des jeweils nächsten Koautors/der jeweils nächsten Koautorin.

Die Literaturangaben variieren je nach Typ des Beitrags (z.B. Zeitschriftenbeitrag, Monografie, Internetquelle etc.). Im Folgenden finden Sie Beispiele für die wichtigsten Typen von Literaturangaben.

Zeitschriftenbeiträge

Shavelson, R. J. (2013). On an approach to testing and modeling competence. *Educational Psychologist, 48*, 73-86.

Kay, A. C., Gaucher, D., Peach, J. M., Laurin, K., Friesen, J., Zanna, M. P., & Spencer, S. J. (2009). Inequality, discrimination, and the power of the status quo: Direct evidence for a motivation to see the way things are as the way they should be. *Journal of Personality and Social Psychology*, 97, 421-434.

Bei Zeitschriftenaufsätzen wird die Heftnummer nur dann angegeben, wenn bei der zitierten Zeitschrift jedes einzelne Heft neu paginiert wird.

Seidel, T. & Prenzel, M. (2003). Mit Fehlern umgehen – zum Lernen motivieren. *Praxis der Naturwissenschaften – Physik in der Schule*, 52(1), 30-34.

Monografien

Hattie, J. A. C. (2009). *Visible learning*. London: Routledge.

Herausgeberwerke, Bei- und Themenhefte

Terhart, E., Bennewitz, H., & Rothland, M. (Hrsg.). (2014). *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (2. Aufl.). Münster: Waxmann.

Bromme, R. & Prenzel, M. (Hrsg.). (2014). *Von der Forschung zur evidenzbasierten Entscheidung* (27. Sonderheft der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*). Wiesbaden: Springer VS.

Tack, W. (Hrsg.). (1986). Veränderungsmessung [Themenheft]. *Diagnostica*, 32(1).

Beiträge in Herausgeberwerken

Gruber, H. (2008). Lernen und Wissenserwerb. In W. Schneider & M. Hasselhorn (Hrsg.), *Handbuch der pädagogischen Psychologie* (S. 95–104). Göttingen: Hogrefe.

Forschungsberichte

Eraut, M., Alderton, J., Cole, G. & Senker, P. (1998). *Development of knowledge and skills in employment* (Forschungsbericht Nr. 5). Sussex: University of Sussex, Institute of Education.

Internet-Quellen

Lehrerbildungszentrum der LMU München (2009). *Reform der Lehrerbildung in den einzelnen Bundesländern*. Zugriff am 19.8.2009 unter http://www.lehrerbildungszentrum.uni-muenchen.de/lehre_studium/studienreform/informationen/index.html

Weitere Vorgaben zur Literaturangabe (mit Beispielen) finden Sie im APA Manual bzw. den DGPs-Manuskriptrichtlinien.

4 Was gehört inhaltlich in die einzelnen Textabschnitte?

Im Folgenden finden Sie einige prinzipielle Erläuterungen zur inhaltlichen Ausgestaltung der Textabschnitte. Ausführliche Anleitungen finden Sie u.a. bei Booth et al. (2016), Peters und Dörfler (2015) sowie im APA-Manual (APA, 2010).

4.1 Einleitung

Eine gute Einleitung klärt drei Fragen: (a) Was ist das Thema der Arbeit? (b) Was ist die Fragestellung, die zu diesem Thema bearbeitet wird? (c) Worin liegt die wissenschaftliche bzw. praktische Relevanz der Fragestellung?

Entsprechend sollte die Einleitung zunächst klar das Thema der Arbeit benennen und bei den Leser*innen Interesse dafür wecken. Gut geeignet ist hierbei ggf. das Ausgehen von Beispielen oder Alltagsbezügen. Im Anschluss sollte dieses Thema auf eine klare, übergeordnete Fragestellung zugespitzt werden, die in der Arbeit beantwortet werden soll. Diese kann im späteren Verlauf ggf. weiter ausdifferenziert werden. Schließlich sollte die Einleitung die *so what*-Frage klären, also begründen, warum die Beantwortung der Fragestellung jenseits Ihres persönlichen Interesses am Thema bedeutsam ist. Die wissenschaftliche Relevanz begründet sich i.d.R. aus Lücken oder Problemen im einschlägigen Stand der Forschung. Darüber hinaus haben viele Arbeiten in der empirischen Bildungsforschung eine Relevanz für die Bildungspolitik bzw. -praxis, die hier kurz erläutert werden kann.

Damit folgt die Einleitung einer trichterförmigen Struktur: aus einem breiteren thematischen Kontext wird eine spezifische Fragestellung herausgearbeitet und ihre wissenschaftliche und ggf. praktische Bedeutsamkeit begründet. In der Einleitung werden normalerweise nur wenige zentrale Literaturquellen aufgeführt. Der Überblick über die zugrundeliegende Theorie wird erst im anschließenden Theorieteil gegeben. Wenn sich die Arbeit aus einer bestimmten Studie oder Theorie direkt ableitet, wird auf diese zwar schon in der Einleitung Bezug genommen, die ausführliche Erläuterung erfolgt dann jedoch ebenfalls im Theorieteil.

4.2 Theoretischer Hintergrund

Im Theorieteil betten Sie Ihre eigene Arbeit in die bestehende Forschung ein. Eine zentrale Herausforderung ist es, diesen Abschnitt problemorientiert zu gestalten. Das heißt, Leser*innen sollen hier alle notwendigen Informationen erhalten, um die inhaltlichen Konzepte (z.B. untersuchte Variablen), Forschungsfragen und Hypothesen nachvollziehen zu

können. Wichtig dabei ist, dass die einzelnen Theorien, Konzepte und Studien im Text gut verknüpft sind und Überleitungen und Verbindungen geschaffen werden. Das heißt, Sie sollten die für Ihre Arbeit relevante Literatur nicht nur beschreiben, sondern auch mit Bezug auf ihre Arbeit interpretieren und diskutieren. Ein häufiger Fehler ist dagegen, im Theorieteil alle möglichen theoretischen Ansätze oder Studien zu beschreiben, die Sie gelesen haben, ohne einen konkreten Bezug zur Arbeit herzustellen. Zeigen Sie den Leser*innen die logische Kontinuität zwischen der früheren Forschung und Ihrer Arbeit auf!

Aus den theoretischen Ausführungen leiten Sie Ihre Forschungsfragen und Hypothesen ab. Hierfür kann ein eigener Textabschnitt angelegt werden. Im Vergleich zur Einleitung stellen Sie dort die Fragestellungen und Hypothesen differenzierter dar.

4.3 Methode

Im Methodenteil beschreiben Sie detailliert, wie die Studie durchgeführt wurde. Sie sollten hier die Informationen nennen, die für das Verständnis der Studie und eine potenzielle Replikation essentiell sind. Für detailliertere und umfangreichere Informationen und Materialien können Sie den Anhang verwenden und darauf verweisen. Der Methodenteil wird in mehrere Unterabschnitte aufgeteilt.

- Stichprobe und Studiendesign
- Verwendete Materialien (Stimuli, Texte, Filme, etc.)
- Instrumente (erhobene Variablen sowie deren Operationalisierung)
- Genauer Ablauf der Untersuchung
- Analysen (nur sofern keine Standardanalysen verwendet werden)

4.4 Ergebnisse

Den Ergebnisteil gliedern Sie nach den untersuchten Fragestellungen bzw. Hypothesen. Hier berichten Sie die empirische Evidenz, auf deren Basis Sie später eine Antwort auf die Fragestellung geben. Es werden zu jeder Fragestellung alle relevanten Daten und Ergebnisse aufgeführt (also auch die, die den Hypothesen widersprechen). Die Ergebnisse werden in diesem Teil der Arbeit nur berichtet, nicht aber schon diskutiert, bewertet oder gedeutet. Auch Implikationen werden an dieser Stelle nicht genannt. Trotzdem sollten Sie nicht nur die „nackten Zahlen“ präsentieren, sondern auch mit Worten beschreiben, was sie bedeuten, d.h. die Ergebnisse auch inhaltlich berichten.

Bei statistischen Tests ist es wichtig, den konkreten Test zu benennen und alle relevanten Werte anzugeben (Signifikanzniveau, Wert der Teststatistik, Freiheitsgrade, p -

Wert, Effektgröße). Haben Sie z.B. durchgängig mit dem gleichen Signifikanzniveau getestet (z.B. $p \leq .05$), reicht es aus, dieses einmal einleitend zu nennen. Verwenden Sie Tabellen und Abbildungen, um komplexe Ergebnisse übersichtlicher und anschaulicher zu präsentieren. Im Text verweisen Sie an entsprechender Stelle auf die Tabelle bzw. Abbildung.

4.5 Diskussion

Nach der Präsentation der Ergebnisse folgt ihre Interpretation und Bewertung, besonders im Hinblick auf die anfänglichen Hypothesen bzw. Forschungsfragen. Auch dieser Abschnitt orientiert sich an der Struktur der Fragestellungen. In der Regel beginnt die Diskussion mit wenigen Sätzen, die eine kurze Zusammenfassung des Ziels der Arbeit und der durchgeführten Studie bieten.

Im Anschluss werden die Fragestellungen der Arbeit beantwortet bzw. die Ergebnisse hinsichtlich der aufgestellten Hypothesen interpretiert. Dabei werden Inferenzen und Rückschlüsse aus den Ergebnissen gezogen und theoretische und/oder praktische Implikationen genannt. Hierfür wird auf die Theorien bzw. den Stand der Forschung Bezug genommen, der in der Einleitung bzw. im Theorieteil präsentiert wurde. Konzentrieren Sie sich dabei auf die wichtigsten Ergebnisse, anstatt jedes einzelne Ergebnisdetail erneut aufzugreifen. Falls die Hypothesen nicht bestätigt wurden oder unerwartete Befundmuster auftreten, nennen Sie mögliche Gründe und Erklärungen dafür (sowohl methodischer als auch inhaltlicher Art).

Benennen Sie zudem explizit, inwiefern Ihre Ergebnisse den Stand der Forschung weiterführen (*added value* Ihrer Arbeit). Sie sollen damit die Wichtigkeit der Ergebnisse beurteilen: Welche theoretischen oder praktischen Implikationen haben sie? Auch die Generalisierbarkeit der Befunde sollte thematisiert werden. Benennen Sie selbstkritisch Limitationen, die es bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen gilt und sprechen Sie ggf. alternative Erklärungen für die Ergebnisse an.

Ein häufiger Fehler in der Diskussion ist es, die Ergebnisse der Studie zu wiederholen und nicht (ausreichend) bezüglich ihrer Bedeutung für die Beantwortung der Fragestellungen und die Weiterführung des Stands der Forschung zu diskutieren. Es ist jedoch ebenfalls ein Fehler, sich in zu weitreichenden Spekulationen zu ergehen und Schlussfolgerungen zu ziehen, die nicht durch die Ergebnisse der Studie gerechtfertigt sind.

4.6 Anhang

Im Anhang kann Material angefügt werden, das im Text z.B. aufgrund des Umfangs störend oder unpassend wäre, aber wichtig für eine vollständige Beschreibung der Studie ist (z.B.

Fragebögen, Interviewfragen, Instruktionen). Im Text selbst wird an entsprechender Stelle auf den Anhang verwiesen.

5 Nach welchen Kriterien wird meiner Arbeit bewertet?

Die Bewertung Ihrer Arbeit erfolgt anhand der unten aufgelisteten Begutachungskriterien. Für die abschließende Notengebung ist das Gesamtbild entscheidend, das sich daraus für den Erkenntnisgewinn der Arbeit hinsichtlich ihrer Fragestellungen ergibt.

1. *Fragestellung / Hypothesen*: Eingrenzung, Präzision, Begründung, Ableitung
2. *Stand der Forschung*: Aktualität, Repräsentativität, Problemorientierung, Eingrenzung und Hinführung auf eigene Forschung, inhaltliche Korrektheit
3. *Methoden*: Angemessenheit von Design und Instrumenten, Qualität der Durchführung, Vollständigkeit der Darstellung
4. *Analysen (quantitativ/ qualitativ)*: Angemessenheit, Korrektheit, Vollständigkeit
5. *Ergebnisse*: Übersichtlichkeit, Präzision, Verständlichkeit, Vollständigkeit, korrekte Darstellung
6. *Diskussion*: Klare Beantwortung der Fragen, Legitimität der Konklusionen, Bezug zu eingangs dargestellten Theorien und Befunden, Einsicht in Limitationen
7. *Schlüssigkeit und Stringenz der Argumentation*: Roter Faden, problemorientierter logischer Aufbau, wiss. Argumentationsstil, Begründungen mit Theorie und Evidenz, korrekte Fachsprache
8. *Formale Qualität*: Verständlichkeit, Kürze, Sorgfalt, Zitationen, Literaturverzeichnis, formale Textgestaltung
9. *Selbstständigkeit (nur bei Erstbetreuungen)*: während der Bearbeitung des Themas, Einbezug von Rückmeldungen

6 Empfohlene Literatur zum Erstellen von Abschlussarbeiten

Zur Planung und Durchführung

Peters, J. H. (2014). *Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften. Planen, Durchführen und Auswerten*. München: Pearson.

Sonnentag, S. (2006). *Abschlussarbeiten und Dissertationen in der angewandten psychologischen Forschung*. Göttingen: Hogrefe.

Zum wissenschaftlichen Schreiben

American Psychological Association (Hrsg.). (2010). *Publication manual of the American Psychological Association* (6. Aufl.). Washington, DC: APA.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2016). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (4. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

- Booth, W. C., Colomb, G. G., Williams, J. M., Bizup, J., & Fitzgerald, W. T. (2016). *The craft of research* (4. Aufl.). Chicago: University of Chicago Press.
- Peters, J. H. (2015). *Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften. Schreiben und Gestalten*. München: Pearson.

Speziell zur Gestaltung von Tabellen und Abbildungen

- Nicol, A. A. M. & Pexman, P. M. (2010). *Presenting your findings. A practical guide for creating tables* (6. Aufl.). Washington, D.C.: APA.
- Nicol, A. A. M. & Pexman, P. M. (2010). *Displaying your findings: A practical guide for creating figures, posters, and presentations* (6. Aufl.). Washington, D.C.: APA.

Anhang A: Mustertitelblatt Bachelorarbeiten

Universität Erfurt

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Bildungsforschung und Methodenlehre

Bachelorarbeit

im Studiengang: BA Erziehungswissenschaft

Titel der Arbeit

Vorgelegt von:

Name Vorname

Anschrift:

Matrikelnummer 12345

Email-Adresse

Abgabedatum:

Erstbetreuer*in:

Anhang A: Mustertitelblatt Masterarbeiten

Universität Erfurt

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Bildungsforschung und Methodenlehre

Masterarbeit

im Studiengang: MA Erziehungswissenschaft

Titel der Arbeit

Vorgelegt von:

Name Vorname

Anschrift:

Matrikelnummer 12345

Email-Adresse

Abgabedatum:

Erstbetreuer*in:

Zweitbetreuer*in:

Anhang B: Text der Originalitätserklärung

Hinweis: Sollte die entsprechende Prüfungsordnung bereits einen Text für eine Originalitätserklärung / ehrenwörtliche Erklärung vorsehen, so ist dieser zu verwenden. In allen anderen Fällen ist der folgende Text zu verwenden.

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle wörtlich oder sinngemäß den Schriften anderer entnommenen Stellen habe ich unter Angabe der Quellen kenntlich gemacht. Dies gilt auch für beigefügte Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen. Bei der Auswahl und Auswertung des Materials sowie bei der Herstellung des Manuskripts habe ich Unterstützungsleistung von folgenden Personen erhalten:

Weitere Personen waren an der geistigen Herstellung der vorliegenden Arbeit nicht beteiligt.

Die Arbeit oder Teile davon wurden bisher nicht in gleicher oder ähnlicher Form als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Mir ist bewusst, dass die Missachtung eines oder mehrerer dieser Punkte einen Täuschungsversuch darstellt und die Arbeit als „nicht ausreichend“ bewertet wird.

Ort, Datum

Unterschrift der Verfasser*in